



reformierte
kirche zürich
Kirchenkreis 2



SOMMERPREDIGT

Wasser- & Brunnengeschichten

Offenbarung 21, 6:

»Das Gratiswasser der Liebe«

Sonntag 26. Juli 2020

Pfr. Joachim Korus

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen

**Ich werde dem Dürstenden von der Quelle
des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst.**

Das ist mein Wahlvers zum diesjährigen **Sommerthema** **»Wasser- und Brunnengeschichten«**. Zu finden am Ende der Bibel, im Buch der Offenbarung (eigentlich ein Brief), Kapitel 21, Vers 6, und Bestandteil der grossartigen Vision eines neuen Himmels und einer neuen Erde: *Und der auf dem Thron sass, sprach: Siehe, ich mache alles neu!*

Und dann verkündet der Herrscher über Himmel und Erde:

**Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.
Ich werde dem Dürstenden von der Quelle des
Lebenswassers zu trinken geben, umsonst.**

Etwas springt sofort ins Auge: Das Wörtchen »umsonst«. - Hallooo, da gibt es etwas umsonst, also gratis! Quasi eine Art Freibier für ein neues Leben. Nur halt eben kein Bier, sondern Wasser (wobei Bier ja auch zum grössten Teil aus Wasser besteht). »Lebenswasser« oder »lebendiges Wasser«, je nach Übersetzung. Da wird uns etwas geschenkt: Frisches Quellwasser! Ein göttliches Mineral ohne!

Tönt köstlich. Oder haben wir mehr erwartet? Ein Glas Wein vielleicht? Predigt da einer Wein und schenkt doch nur Wasser aus? Wir leben ja schliesslich nicht in einem Hungerland und sind recht anspruchsvoll geworden. Na, trotzdem Danke! Ein Glas feines Quellwasser umsonst geht immer. Es heisst ja schliesslich, dass man genug trinken soll. Damit man nicht dehydriert. Neulich beim Arzt habe ich eine Körperzellenanalyse machen lassen – ich bin schliesslich auch schon über 50, und da muss man öfter mal zum Gesundheitscheck. Und da kam unter anderem heraus, dass meine Körperwassermenge an der unteren Grenze war. Der Arzt sagte, ich solle darauf achten, pro Tag mindestens zwei Liter Flüssigkeit zu mir zu nehmen. Doch meinte er nicht Wein oder Bier, sondern vor allem Wasser - oder Tee! Also Flüssigkeiten ohne Alkohol und Kalorien. Aha, na ja, also nur Wasser.

Doch was heisst schon »nur Wasser...« !

Wäre ich ein Beduine auf der arabischen Halbinsel oder in der Sahara, ein Südiraner, Kasache oder Inder, oder ein Australier im Outback, ein Inselbewohner im Südpazifik oder ein reicher Kalifornier, dessen Haus wegen Trockenheit und Waldbrandgefahr bedroht ist: Dann wäre ich mehr als dankbar für Wasser. Für Trinkwasser, Löschwasser, Wasser zum Waschen. Wasser ist so unendlich kostbar auf unserer Welt, da machen wir uns hier in der wasserverwöhnten Schweiz manchmal keine Vorstellung davon! Denn unsere Erde ist zwar zu 70% von Wasser bedeckt, davon sind jedoch nur 2% für den Menschen direkt nutzbar. Und diese 2% sind denkbar ungleich verteilt. Dank Alpen und genügend Niederschlägen leben wir hier in einer wasserreichen Region. Noch! Wenn uns denn der Klimawandel nicht bald mal einen Strich durch die Wasserrechnung macht...!

So will ich also demütig und bescheiden sein, und auch mit einem Glas Wasser zufrieden sein. Denn schon die unvollständige Aufzählung der von Wasserarmut bedrohten Weltregionen zeigt doch, welch unendlich kostbare und wertvolle Ressource Wasser ist; noch dazu frisches Quellwasser!

**Ich werde dem Dürstenden von der Quelle
des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst.**

Was, wie, umsonst? Da würde der Lebensmittelhersteller Nr. 1 in der Welt, die Schweizer Firma Nestlé, vehement widersprechen. Nestlé macht mit Flaschenwasser einen Zehntel seines Jahresumsatzes von über 100 Milliarden Franken. Und ist der Meinung: Selbstverständlich muss Wasser einen Wert und einen Preis haben wie jedes andere Lebensmittel auch. - Und ja, man kann durchaus fragen: Hat Nestlé damit nicht Recht? Nimmt man dem Wasser nicht seinen Wert, wenn man es einfach verschenkt? Nach dem Motto: »Was nichts kostet, ist auch nichts wert«. Geht das denn einfach so, wie der Weltenherrscher in der Bibel verheisst?:

**Ich werde dem Dürstenden von der Quelle
des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst.**

Ach, die Bibel passt halt nicht so recht in unsere geldorientierte Weltanschauung. Wir leben schliesslich in einer Zeit, in der vor allem Messbares und Bezifferbares wichtig ist. In der praktisch alles, selbst Menschen, in Geldwert umgerechnet wird. Ein Kind kostet soviel, eine Arbeitskraft soviel, ein Rentner soviel, ein Pflegepatient soviel. Hauptfrage unserer Zeit: Wer soll das bezahlen? Woher kommt das Geld dafür? - Was soll da schon ein biblisches Gratiswasser ausrichten? Welchen Hund lockt man denn mit sowas hinter dem Ofen hervor? Und ich höre schon manchen sagen: Typisch Kirche: Keine Ahnung! Wein predigen, Wasser ausschenken!

Ach ja, da kommt mir in den Sinn: Da war doch dieses Hochzeitsfest, an dem Jesus Wasser in Wein verwandelte. Und damit das Fest und die Ehre des Gastgebers rettete Johannes 2,1-12. Hat sich Jesus diesen Partyservice bezahlen lassen? Nein. Gute alte jüdische Tradition.

Schon Mose rettete sein in der Wüste umherirrendes durstendes Volk, indem er mit einem Stab zweimal gegen einen Felsen schlug, so dass er Wasser freigab 4. Mose 20,11. Auch das wohlgemerkt ohne Bezahlung. Will heissen: Gott nimmt nicht, Gott gibt. Das ist jüdisch-christliche Grundüberzeugung. Entsprechend sagt Paulus über Jesus Apostelgeschichte 20,35: *Er hat ja selbst gesagt: Geben ist seliger als nehmen*. Dem können wir aber heutzutage doch nicht mehr so einfach zustimmen...oder? Im Zeitalter der Dividenden und Bitcoins gilt: No money, no fun...! - Und doch, es bleibt dabei: Gott spricht:

**Ich werde dem Dürstenden von der Quelle
des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst.**

Kapitalismuskritik aus der Bibel. Gott ist eben kein Geschäftsmann. Er ist nicht Kapital- sondern Welten-schöpfer. Das Universum, die Welt und unsere Lebenszeit: SEIN GESCHENK AN UNS!

Und da darf man doch fragen: Haben wir uns diese Welt verdient? Nein! Haben wir uns unsere Geburt verdient? Nein! Das göttliche Visionswort vom umsonst fliessenden Quellwasser für Dürstende verweist darauf, dass wir von vielem leben, das wir uns nicht verdient haben. Auch das Wasser gehört dazu.

Es war schon da, bevor es die Menschheit, bevor es überhaupt Leben gab. Wasser ist eine Grundvoraussetzung für Leben. Das Quellwort aus der Johannesapokalypse erinnert uns also daran, dass wir uns der Grundvoraussetzungen unseres Daseins überhaupt wieder bewusst werden. Das Wasser haben wir nicht erfunden und nicht erschaffen – das Geld schon. Geld ist menschlich, Wasser göttlich. Gott selbst ist eine unerschöpfliche Quelle neuer Lebenskraft. Und Wasser sein Symbol - wie das Taufwasser.

An Gott glauben heisst heutzutage, die Grundvoraussetzungen des Lebens nicht nur rein materiell zu betrachten und ausschliesslich ökonomisch zu bewerten. An Gott glauben heisst heutzutage, der Einzigartigkeit des Lebens und seinen Voraussetzungen wieder besonderen Respekt und demütige Hochachtung entgegenzubringen. Das Leben grundsätzlich als etwas Besonderes und ganz und gar nicht Selbstverständliches hoch zu achten. Auf diesem Hintergrund bietet das Dreifachgebot der Liebe *»Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst«* Matthäus 22, 37-39 ganz neue Interpretationsmöglichkeiten. Wer liebt, nimmt doch dafür nicht Geld, sondern verschenkt sich und etwas gerne. Was solche Liebe mit der Welt und uns allen machen kann, das können wir immer wieder aufs Neue ausprobieren. Geleitet von einer biblischen Vision:

**Ich werde dem Dürstenden von der Quelle
des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst.**

EIN GRATISWASSER DER LIEBE!

ZUM WOHL! AMEN!